

11 FREUNDE

EIER, WIR
BRAUCHEN EIER!

500 DINGE ÜBER FUSSBALL



EBOOKS

05

Von 1987 bis 2003 war Jesús Gil y Gil Präsident des spanischen Klubs Atlético Madrid. In diesen 16 Jahren verschliss er rekordverdächtige 26 Trainer und quittierte erst im hohen Alter den Dienst. Begründung: »Ich bin jetzt 70 Jahre alt, und es gibt so viele Dilettanten, die mich kritisiert haben. Das muss ich mir nicht mehr antun.«



[Bild 5](#)

06 Seit 1999 engagierte sich der Austrokanadier Frank Stronach bei der Austria Wien. Legendär: Stronachs fußballerische Unbedarftheit. So kursiert die Anekdote, er

habe einmal insistiert, den zur Halbzeit ausgewechselten Fernando Troyansky wieder einzuwechseln. Besonders schön: Als die Austria im UEFA-Cup daheim gegen den FC Brügge antrat und ein schneidig kalter Wind durchs Stadion pfiff, wärmte sich Stronach – mit einem Salzburg-Schal, den er erst abnahm, als ihn in der Halbzeit jemand auf den Fauxpas aufmerksam machte.

07 Den wohl kriminellsten Sonnenkönig des österreichischen Fußballs beschäftigte 1998 der Linzer ASK. Präsident Wolfgang Rieger war zugleich Bankier des privaten Instituts »Rieger Bank AG« und verdünnisierte sich im Herbst 1998 mit 125 Millionen Schilling aus den Tresoren seiner Bank im Gepäck. Später klickten dann an der Côte d’Azur die Handschellen.

08 Der schillerndste Mäzen der Bundesligageschichte ist ohne Zweifel Günter Eichberg, der Schalke 04 durch schiere Verschwendungssucht in die Schulden stürzte. Legendärstes Beispiel: der Transfer des Bayern-Stürmers Radmilo Mihajlovic. Aus purer Geltungssucht riss Eichberg die Verhandlungen an sich und bezahlte drei Millionen Ablöse, die Bayern hatten nur 2,5 Millionen gefordert. Und noch eine Eichberg-Anekdote: Weil er die Beerdigung von Ernst Kuzorra verpasst hatte, ließ er die Feierlichkeiten wiederholen.

09 Mitunter landen leicht größenwahnsinnige Präsidenten auch im Kittchen, wie der Potentat des TSV 1860 München Karl-Heinz Wildmoser. Der stolperte über den Vorwurf der Untreue und Bestechlichkeit beim Bau des gemeinsamen Stadions mit dem FC Bayern. Am Ende wurde Wildmoser zwar freigesprochen, der Sohn als Geschäftsführer der Arena GmbH aber verknackt. Worauf die Anhänger auf dem Oktoberfest den »Holzmichl«-Hit umdichteten: »Ja, sitzt denn der junge Wildmoser noch...«

10 Das Mäzenatentum ist keine rein männliche Domäne.

Ausnahme und Beweis zugleich ist die gebürtige Deutsche Gisela »Gigi« Oeri, die reichste Frau der Schweiz und Präsidentin des FC Basel. Die Anhängerin der Solariumstechnologie hat früher selbst Fußball gespielt, ist also vom Fach. Ihr skurrilstes Hobby ist allerdings nicht der Fußball. Die gute Frau besitzt außerdem die größte öffentliche Teddybärensammlung der Welt.

11 Sage keiner, Mäzene seien nicht wählerisch. Als Dietmar Hopp, großzügiger Financier der TSG Hoffenheim, gefragt wurde, warum er nicht auch dem siechenden 1. FC Kaiserslautern unter die Arme greife, gab Hopp zu Protokoll: »Das ist Quatsch. Schließlich kann ich nicht die ganze Welt retten.«

12 Hart, aber fair. »Mit einem Hauptschüler rede ich nicht«, konstatierte 1977 Osnabrücks Trainer Siegfried Melzig und meinte ein Vorstandsmitglied. Jungpräsident und späterer Großmäzen Hartwig Piepenbrock entband ihn kaltschnäuzig seines Amtes: »Herr Melzig, Sie sind fristlos beurlaubt.« Ex-Gymnasiast Melzig schrie: »Das will ich schriftlich.« Bekam er.

13 Friedhelm Runge, skandalchenträchtiger Alleinherrscher beim Wuppertaler SV, sorgte auf der Mitgliederversammlung 2006 höchstpersönlich dafür, dass zwei ihm nicht genehme Kandidaten für den Aufsichtsrat nicht gewählt werden durften. Die Namen der Opponierenden mussten die Vertragsspieler höchstselbst per Kuli von jedem der 200 Wahlzettel streichen.

14 Ein Pariser in Marseille. Undenkbar. Aber nicht bei Bernard Tapie. Populistisch geschicktes Auftreten, Milliarden-Background und Verbindungen bis in höchste Staatskreise verhalfen ihm zur Olympique-Diktatur. OM dominierte den französischen Fußball, wurde Champions-League-Sieger. Jedoch erblickten seine dunklen Mächte alsbald das

Tageslicht: Steuerbetrug, schwarze Kassen, Schiri-Bedrohungen und Spielmanipulation. Der Verein wurde 1994 zum Zwangsabstieg verurteilt, Tapie später zu vier Jahren Haft.

15 Eine Top-Position unter den zwielichtigen Gestalten belegt auch Ex-Dynamo-Dresden-Präsident Rolf-Jürgen Otto. Im Westen scheiterten diverse seiner Projekte unter anderem als Boxveranstalter. Nach der Wende residierte er im Dresdner Bellevue-Hotel, rettete erst Dynamo und zog unter großer Show in den Stadtrat ein. Der Rest sind beispiellos krumme Geschäfte, ein Trümmerhaufen von einem Traditionsverein und aufgedeckte drei Millionen veruntreute Mark.

16 Erziehungscamp 2.0. Fans des VfB Leipzig stürmten während des Ortsderbys 1999 den Platz in Richtung FC Sachsen-Block. VfB-Präsident Ralph Burkei, der den Zweitligaabsteiger mit Millionen am Leben erhalten hatte, bemerkte nach Spielende lapidar: »Es ist mir lieber, wenn die Jungs hier mal über das Spielfeld rennen, als wenn sie einer alten Oma die Handtasche rauben.«

17 Manch niedersächsischer Fußballklub erfuhr die Unterstützung von »Hühnerbaron« Albert Sprehe. Die jeweiligen Übungsleiter waren beim meinungsfreudigen Mitbestimmer dagegen von jeher unterprivilegiert. »Niemals zuvor in meinem Leben musste ich mir derartige Beleidigungen gefallen lassen. Beim Blick in den Spiegel muss ich noch immer Jürgen Bodendorf erkennen und nicht eines der Masthähnchen Sprehes«, sagte 1999 der entnervte Ex-Cloppenburger Bodendorf.

18 Mäzene sollten sich für einen Klub entscheiden und ihm dann die ewige Treue schwören. Sonst drohen großformatige Schlagzeilen wie im Falle von Silvio Berlusconi, dem Mogul des AC Milan. Der geriet 2004 in den Verdacht, früher großer Anhänger des Rivalen Inter Mailand gewesen zu sein und

sogar Kaufabsichten gehegt zu haben. Berlusconi's Kommentar: »Ich war niemals Inter-Fan, weil man nicht seine Religion ändern kann!«



[Bild 6](#)

19 Erhard Goldbach, Besitzer der Öl-Firma »Goldin«, pumpte Mitte der 70er-Jahre Millionen in den Traditionsclub Westfalia Herne und hievte die Westfalia bis in die 2. Liga. So dankbar war man Goldbach, dass zwischendurch sogar die Lizenzspielerabteilung »SC Westfalia Goldin 04 Herne« getauft wurde. Dann kam raus, dass Goldbach doch kein genialer Geschäftsmann war, sondern schlicht vermieden